Warum ist das letzte Kapitel nur das Schwierigste von allen?

@Orschi: es ist ja keine „Heldenreise“ im klassischen Sinne.
Der gegen Ende des 1. Buches gefallene Bataillonskommandeur (sie nannten ihn „Ledergesicht“) war das größte Arschloch von allen und trägt infolge seiner Fehlentscheidungen auch einen Großteil der Verantwortung daran, dass das komplette Panzergrenadierbataillon schon in der Anfangsphase der Kampfhandlungen vernichtet wurde.

Wolfram und Penzkatt sind „Überleber“. Sie hatten seine Fehlentscheidungen mitgetragen und dank ihrer persönlichen Eitelkeiten und Machtkämpfe die Krisenlage sogar noch verschärft.

Zu Beginn des Buches 2 mussten sich die beiden (ehemals Offizierskameraden und „Buddies“) nach längerem Hickhack zusammenraufen, da das Schicksal sie ja wieder zusammengeschweißt hatte. Notgemeinschaft/Schicksalsgemeinschaft. Wolfram erwies sich als der größere Dilettant der beiden und wurde nach seinem katastrophalen Befehl vom jungen Leutnant der Jägertruppe, der sich ihnen in dieser Notlage angeschlossen hatte, abgesetzt.

Also zur „Evolution“ der Geschichte:
Ausgangslage: Mit dem Bataillon geht auch der Bataillonsstab mit in den Kampf.
Kommandeur, 2 Stabsoffiziere (Wolfram und Penzkatt) und 2 Stabsfeldwebel.
Es kommt zum Gefecht, die Kampfkompanien erleben die erste Krisenlage und werden aufgrund der ganzen Querelen im Stab schlecht geführt. Verluste und Ausfälle sind enorm.

Die Urkatastrophe: überraschender Angriff luftgelandeter SpetzNas-Kommandokräfte gegen die Operationszentrale des Bataillons. Damit hatte natürlich niemand gerechnet, dass in der Nacht auch feindliche Fallschirmjäger den Befehlsstand angreifen könnten.
„Ledergesicht“ fällt dabei. Der Angriff wird abgeschlagen.
Im Hintergrund wird das Panzergrenadierbataillon vernichtet. Überlebende Teile sind in der Rückwärtsbewegung. Die Funkverbindung zu den Kompanien ist abgerissen.

Buch 2 beginnt. Ausgangslage: Bataillon vernichtet. Wolfram und Penzkatt haben überlebt, ihre beiden Stabsfeldwebel, der Gefechtsstandfunker, ein Kradmelder (ja, ja, die gab es in den 1980er Jahren noch bei der Bundeswehr) und ein blutjunger Jägerleutnant (von Strielow), der zu der kleinen Gruppe stößt.
Keine Panzer mehr, keine Radfahrzeuge, nur ein Tornisterfunkgerät, etwas Verpflegung und die Waffen, die die Sieben am Mann tragen.
Also verdammt wenig, um in einer absolut feindlichen Umgebung zu überleben.

Lesen Sie hier die komplette Diskussion zu diesem Text (PDF).

Dieser Text stammt aus dem Deutschen Schriftstellerforum / https://www.dsfo.de